

Gottlos moralisch leben - Die Ethik der Atheist*innen

- Ist ohne Gott alles erlaubt?

Vorträge an der VHS Urania (2024) und in der Reihe „Seminar Sechsagesimalien“ (2025)



Dr. Clemens Lintschinger, MSc

- Nomozentrischer Störenfried
- Humanistisch-atheistischer Autor und Blogger
- Akkreditierter Advisor für Doktoratsstudien und Begutachter von Masterthesen an der Middlesex University in London
- Rechtsanwalt a. D.
- Vorstandsmitglied im *Humanistischen Verband Österreich* (<https://humanisten.at/>)
- Vorstandsmitglied im Zentralrat der Konfessionsfreien (<https://konfessionsfrei.at>)

*Besuchen und abonnieren Sie bitte meinen **humanistischen Blog**: www.clemens-lintschinger.eu*
English Speaking Podcast: „The Atheistic Mentor“ (Spotify) or „AAA Austrian Atheistic Author“ (YouTube)

E-Mail: lintschingerclemens@gmail.com

DISCLAIMER

Es ist mir wichtig zu betonen, dass es nicht meine Absicht ist, religiösen Gefühle gläubiger Menschen zu verletzen noch diese zu missionieren.

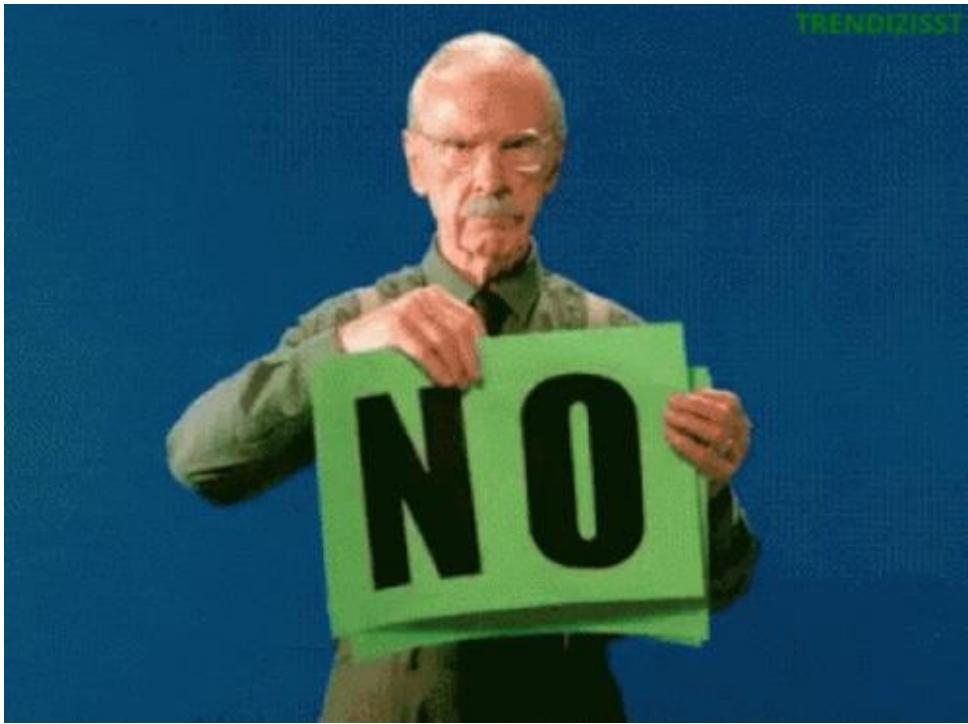
Ihr Glaube und Ihre persönlichen Überzeugungen werden von mir respektiert.

Obgleich ich in meinem Vortrag mehrmals von der „Vernunft“ spreche, bedeutet dies nicht, dass ich Menschen, die an höhere Mächte glauben, für unvernünftig halte. Es wird von mir anerkannt, dass Glaube und Religion tiefgründige Erfahrungen für viele Menschen darstellen und eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielen können.

In meinen Formulierungen bin ich um mäßigende, achtsame, und sorgfältige Worte bemüht, aber an scharfer Kritik mangelt es manchmal meinen Worten nicht. Wenn Sie als Gläubiger allein die Tatsache als Provokation empfinden, dass ich als Atheist die Möglichkeit einer Gottheit strikt verneine, oder, wenn Sie Kritik an eine Amtskirche empört, dann besuchen Sie den falschen Vortrag und sollten jetzt gehen.

Mir liegt viel an einem offenen und respektvollen Austausch von Argumenten. Falls Sie mit mir nach meinem Vortrag sachlich weiter diskutieren wollen, lade ich Sie gerne ein, die angeführten Kontaktmöglichkeiten zu nutzen.





© ehem. RA Dr. Clemens Lintschinger, MSc

Alle Rechte vorbehalten!

- Text,
- Layout,
- Für die eigenen Fotos
- Ideen,
- & Konzepte

Prolog

Prolog (I)

Was Kritiker über Atheist*innen behaupten

Eine weitverbreitete Meinung lautet: “**Ohne Gott gibt es keine Moral! / „Ohne Religion ist alles erlaubt.“**”



Während religiöse Menschen den Gläubigen anderer Konfessionen in der Regel eine Moralität nicht generell absprechen, werden **Atheisten als unmoralisch geheißen** oder es wird ihnen vorgeworfen, sie basteln sich eine **egoistische** und **asoziale Moral**.

Beispiel:

Papst Benedikt XVI. Emeritus behauptete bei mehreren Gelegenheiten, dass **Moral gottgegeben sei** und **keine menschengemachte Quelle** haben könne. Der Papst hatte in einem Punkt recht: Die moralischen Gebote der Offenbarungsreligionen, die wir aus den Heiligen Schriften ableiten sollen, sind **unmenschlich**.

Doppelmoral damals und heute

Beispiel:

Im 11. Jh. beschwerte sich Petrus de Honestis (Mönch, Kirchenlehrer u. Patron gegen Kopfschmerzen) beim Papst: “Würde die Unzucht bei den Priestern **geheim betrieben, so sei es zu ertragen**, aber die **öffentlichen Konkubinen**, ihre schwangeren Leiber, die schreienden Kinder, das **sei das Ärgernis der Kirche**.“ Die fehlende Moral bzw. Doppelmoral störten den Mönchen Petrus de Honestis also nicht, nur der Ruf der hl. Kirche war ihm wichtig.

Ein Leitprinzip im moralischen Handeln der Kirche, das auch heute noch gilt, wie man in den systematischen Vertuschung von Missbrauchsfällen sieht.

Aber über die **Doppelmoral** der Offenbarungsreligionen sprechen wir heute jedoch nicht, sondern den Fragen, denen wir nachgehen wollen, lauten:

Ist Atheisten alles erlaubt? Und wenn nein, warum nicht? Und wie akzeptieren Atheisten ihre Endlichkeit?



Prolog (II)

Was die katholische Kirche an gelebte Moral praktiziert



WEBSEITEN ZUR NACHLESE

Beispiel:

Nochmals **Papst Benedikt XVI. Emeritus:** Das ist derselbe Papst, über den erstmals ein Landesgericht in Bayern die Meinung vertritt, dass er sich (als Kardinal Joseph Ratzinger) schuldig gemacht habe, einen als schwer pädophil bekannten Priester in einer Gemeinde als Seelsorger eingesetzt zu haben, was dazu führte, dass ein 11-jähriger Bub sexuell missbraucht wurde. Es war bekannt, dass der Mann pädophil und alkoholsüchtig war. Die Lösung der Kirche vor Ort: Alkoholverbot. Man fragte beim Kardinal an, ob er damit einverstanden war. Es gibt einen im Internet veröffentlichten Antwortbrief. Es interessierte den Papst nur, ob man Traubensaft statt Wein in der Messe trinken darf, als Kinder vor dem schwer pädophilen Mann wirklich wirksam zu schützen. Ist das die vom Gott gegebene Moral? Die Liturgie ist wichtiger als das Kindeswohl? Als Atheist heiße ich diese Ignoranz des Papstes unmoralisch. Quelle: Webseite des investigativen Journalistenportals **Correctiv** (<https://correctiv.org/aktuelles/missbrauch-in-der-katholischen-kirche/2023/06/20/gericht-ehemaliger-papst-fuer-einsatz-von-missbrauchsPriester-mitverantwortlich/>)

Beispiele für die systematische Vertuschung von Kindesmissbrauchsfällen und der Umgang mit den Opfern:

Systematische Vertuschung durch Versetzung von Tätern und Verhinderung von Anzeigen (MHG-Studie, Forschungsbericht, 2018,

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-gesamt.pdf)

Bischöfe setzen verurteilte Täter wieder in der Seelsorge ein, ohne Gemeinden zu informieren (Westpfahl-Spilker-Wastl Rechtsgutachten, <https://westpfahl-spilker.de/wp-content/uploads/2022/01/WSW-Gutachten-Erzdiözese-München-und-Freising-vom-20.-Januar-2022.pdf>)

Über 1000 dokumentierte Missbrauchsfälle allein in der Schweiz seit 1950 (Universität Zürich, Pilotstudie "Sexueller Missbrauch im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts", September 2023,

<https://www.hist.uzh.ch/de/fachbereiche/neuzeit/lehrstuhle/dommann/forschung/projekte/Sexueller-Missbrauch.html>)

Katholische Bistümer in den USA nutzen Insolvenz als Ausweg vor Entschädigungszahlungen an Missbrauchsopfer, <https://clemens-lintschinger.eu/2023/10/04/katholische-bistumer-in-den-usa-nutzen-insolvenz-als-ausweg-vor-entschadigungszahlungen-an-missbrauchsopfer/>

Prolog (III)

Zum Erkenntnisproblem in Bezug auf göttliche Moral



Abschließend ist in diesem Prolog anzumerken, dass nicht nur Atheisten*innen, sondern auch Menschen, die ihre Moral auf Verbote und Gebote eines Gottes stützen, in Bezug auf die Letztbegründung von Moral vor einem beträchtlichen **Erkenntnisproblem** stehen, das schon **Platon** in seinem Dialog *Euthyphron* aufzuzeigen wusste, und für immer ungelöst bleiben wird:

Befiehlt Gott, was gut ist, weil es gut ist, oder ist etwas nur deshalb gut, weil Gott es befiehlt?

Notwendiges Vorwissen



Bevor wir über atheistische Ethik reden, müssen wir darüber sprechen (I):

Jede Kirche besitzt die **Autorität**, die Glaubensinhalte zu definieren und die Heiligen Schriften für die Gläubigen auszulegen. Beispielsweise, wird bis heute über Katholiken die Beugestrafe der **Exkommunikation** für Irrlehren und Fehlverhalten verhängt. „*Es gibt nur eine allgemeine Kirche der Gläubigen. Außer ihr wird keiner gerettet.*“ Theologen, Religionswissenschaftler, Philosophen können forschen und lehren, aber **nicht befehlen**, was Katholik*innen **glauben müssen** und wie sie sich ethisch **verhalten sollen**. Kein Wissenschaftler verfügt über eine Autorität, wie eine (Amts)kirche.

Sie können auch aufgrund ihres Wissens als „fachliche Autorität“ in Fragen atheistischer Ethik gelten. Indes verfügen sie nicht über eine **strafbewährte Befugnis**, einem Menschen vorzugeben, was er als Atheist denken und wie er sich verhalten soll. Aus all dem folgt:

1. Für Atheist*innen gibt es keine Institution, die Atheisten ein Denken und ein moralisches Verhalten vorschreibt:
ATHEISTEN SIND IM DENKEN UND HANDELN FREI.
2. Das Fehlen einer Autorität führt zwangsläufig zu unterschiedlichen, **zum Teil sehr divergierenden atheistischen Vorstellungen** vom Atheismus und atheistischer Moralvorstellungen existieren.
3. **In Ermangelung einer Autorität, die normativ (!!!) bestimmen darf, was die rechte atheistische Ethik ist, folgt der logische Schluss: „Die“ richtige atheistische Ethik kann es nicht geben.**

Sie werden heute daher nur meine **persönliche Interpretation** atheistischer Ethik und humanistischer Philosophie erfahren.



Autorität übt die Kirche noch heute aus:

Häretiker wurden früher verbrannt, heute werden sie **exkommuniziert**. Die Exkommunikation ist eine **Disziplinarmaßnahme**, die jemanden von den **hl. Sakramenten** und der **Gemeinschaft der Kirche** trennt. Solange ein exkommunizierter Katholik nicht bereut und Buße tut, wird angenommen, dass er auch **ohne die volle Gnade Gottes ist**.

In der Kirchengeschichte wurden auch Päpste exkommuniziert. Wer aber glaubt, die Exkommunizierung sei ein Relikt der Vergangenheit, irrt sich.

Beispiele für Exkommunizierungen der Gegenwart:

- Ein Mädchen aufgrund ihres Schulprojekts gegen die Unterdrückung der LGBTQ+-Communit.
- Ein Pater, weil er für das Frauenordinat und für Homo-Ehe eintrat.
- Erst 2024 wurde ein Kleriker, weil er den gegenwärtigen Papst als Anti-Papst bezeichnet hat, exkommuniziert.

Das sind nur wenige Beispiele der „**Kirchenethik**“, wie sie heute noch die Kirche kraft ihrer **Autorität** umsetzt.



Zum Nachlesen: Warum die kath. Kirche meint, Autorität zu besitzen

Die römisch-katholische Kirche stellt sich als einheitliche „Mutterkirche“ dar. In Wirklichkeit ist sie aber nicht so einheitlich. Es gibt Traditionalisten, Befreiungstheologie, liberale Katholiken et al. Und natürlich nach Spaltungen die anderen christlichen Konfessionen. Sie behauptet, von Jesus Christus gegründet worden zu sein und sich nie geändert zu haben. Andererseits versucht sie den Anschein zu erwecken, seit dem 2. Vatikanischen Konzil (1962-1965) grundlegend verändert zu sein. Beides ist im Wesentlichen falsch. Wo sie politische Macht hat, setzt sie ihre Interessen mit Gewalt durch, wo sie in einer schwächeren Position ist, setzt sie auf Verhandlungen (Ökumene). In Österreich besitzt sie das Recht, auf Kosten aller Steuerzahler Kinder ab der ersten Schulstufe in öffentlichen Schulen zu unterrichten.

Bischöfe sehen sich als Nachfolger der Apostel. Ihre Weihe geht auf die Apostel zurück. Frauen dürfen keine geweihten Nachfolger sein. Einige Quellen der **apostolischen Sukzession:**

„Und Jesus sagt zu Petrus: 'Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.'“ (Mt 16, 18-19)

„Was du von mir gehört hast in Gegenwart vieler Zeugen, das überliefere treuen Männern, die dazu fähig sind, auch andere zu lehren.“ (2 Tim 2,2)

„Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verwirft, der verwirft mich; wer aber mich verwirft, der verwirft den, der mich gesandt hat.“ (Lukas 10,16)



Bevor wir über atheistische Ethik reden, müssen wir darüber sprechen (II):

Soweit Ethik **deskriptiv** betrieben wird, ist sie eine originär philosophische Arbeit, die respektvoll als Wissenschaft anzuerkennen ist. Eine deskriptive Ethik beschränkt sich auf die Entschlüsselung der internen Logik von Moralvorstellungen. Ethik wird aber auch **normativ** betrieben. Normativ sind Sätze, mit denen etwas bewertet und vorgegeben wird, **wie etwas sein soll**. Dann versuchen Menschen ihre Moralvorstellungen zu begründen oder verpönte zu verurteilen. **Es wird eine eigene Moralkonzeption entworfen und für universell gültig erklärt.** Die Ethik ist **zum Religionsderivat verkommen** und damit keine wissenschaftliche Disziplin mehr. Wenn Theologen oder Philosophen ihre persönliche Moral als Wissenschaft verkaufen wollen, sind sie nicht mehr Wissenschaftler sondern Moralisten. Es ist von Theologen wie Philosophen anmaßend, den Menschen Moravorschriften vorzugeben, nur, weil sie Ethik studierten. **Nur eine deskriptive Ethik ist Philosophie. Normative Ethik ist keine Wissenschaft, sondern ein religiöses Versatzstück bzw. ideologische Bevormundung, entweder vorsätzlich oder unbewusst verhüllt im Mäntelchen der Philosophie.** V.a. normativen Ethikern ist es zu verdanken, dass Philosophie bei vielen Menschen nicht mehr als seriöse Wissenschaft anerkannt ist.

Unterscheide: Wenn eine **bestimmte Ethik zu Gesetz** wird (z. Bsp. eine spezifische Strafrechtstheorie zur Begründung von Strafen setzt sich als Leitlinie für die Gestaltung eines StGB durch), dann wird manchmal von **normativer Ethik** gesprochen. Normativität liegt diesfalls aber nur vor, weil der Staat ihr normativen Charakter verleiht.

Eine wichtige Konsequenz lautet: Wenn **“Ethikratkommissionen”** Politiker beraten - z.B. in Bezug auf neue technische Entwicklungen - und behaupten, dieses oder jenes wäre **“moralisch richtig”** und anderes **“falsch”**, dann ist auf die **Säkularität** zu achten. Der oft religiöse Hintergrund der Vertreter im Ethikrat darf nicht ignoriert werden. Es muss garantiert sein, dass Menschen teilnehmen, die sich offen als areligiös bezeichnen.



Bevor wir über atheistische Ethik reden, müssen wir darüber sprechen (III):

Umgangssprachlich werden die Begriffe „Ethik“ und „Moral“ regelmäßig synonym verwendet. Jemand verhalte oder entscheide sich „moralisch“ oder „ethisch“ bzw. „unmoralisch“ oder „unethisch“. **Ethik** (manchmal: Moralphilosophie) ist jedoch die **Wissenschaft von der Moral**. Ethik untersucht, **welche Antworten aus welchen Gründen auf Fragen geben werden**, die etwa lauten: Was soll ich tun? Was ist gut und was böse bzw. richtig oder falsch? Folglich bedeutet das Adjektiv „ethisch“ nichts anderes als „zur Ethik gehörig“ (so wie „physikalisch“ zur „Physik gehörig“ bedeutet). „Unethisch“, heißt nur, „nicht zur Ethik gehörig“. Da der Begriff „(un)ethisch“ aber auch von vielen Philosophen umgangssprachlich gebraucht wird, ist im jeweiligen Kontext darauf zu achten, was tatsächlich gemeint ist.

In der Regel wählen „Ethikexperten“ einen **anthropozentristischen Zugang**. Sie befassen sich mit **menschlichen Entscheidungen, Taten oder sogar mit menschlichen Gedanken**. Niemals jedoch **mit natürlichen Prozessen**. Deshalb ist ein verheerender Vulkanausbruch weder moralisch noch unmoralisch. Was bei Naturkatastrophen einleuchtet, ist **bei Tieren hingegen fraglich**. Von den allermeisten Ethikern wird noch vertreten, allerdings mit zunehmender Kritik, dass **Tiere moralunfähig** wären.

Von der Ethik „**2. Ordnung**“ oder auch von der „**Metaethik**“ ist die Rede, wenn es u.a. (aber nicht nur) **um die Frage geht, wie die Ethik letztbegründet wird**. Wie kommt ein Mensch zur Aussage, bestimmte Handlungen seien zu unterlassen und andere sind geboten. Hier kommt für viele Menschen **Gott** ins Spiel. Gläubige berufen sich auf den vermeintlichen Willen eines Gottes, wenn sie zum Beispiel Homosexuelle als amoralische Menschen steinigen wollen. Dass Gott nur eine Projektion zur Rechtfertigung des eigenen Glaubens über moralische Kriterien ist, wird empört abgelehnt, schließlich sind sie sich gewiss, dass sie Gottes Willen befolgen.



Gott sagte dem Mann in Weiß, er solle Wein trinken und keine Frau haben.



Dann drehte er sich um und sagte dem Mann in Schwarz, dass man keinen Wein trinken dürfe und man 4 Frauen haben müsse.



Bevor wir über atheistische Ethik reden, müssen wir darüber sprechen (IV):

Aber woher weiß ein Atheist ohne Berufung auf etwas Absolutem, dass seine atheistische Ethik auch „objektiv“ richtig ist? Wie begründet er seine Werte, wie zum Beispiel, was er für gerecht hält? Warum will ein Atheist sich moralisch verhalten?

Prüft man die Antworten darauf, die auf diese Frage gegeben werden, bemerkt man, dass viele Menschen statt **Argumente** eigentlich nur **Motive** liefern. Persönliche **Motive sind aber keine Letztbegründungen für die Allgemeinheit. Aus einem persönlichen „Wollen“ ist kein „Sollen“ für alle Menschen abzuleiten.**



Beispiel Umberto Eco: Der Mensch will sich moralisch verhalten, damit er nicht zum Todeszeitpunkt daran verzweifelt, dass er für seine Taten keine Vergebung erhält: „*Wer nicht gläubig ist, der glaubt nicht, dass ihm jemand vom Himmel herab beobachtet, und folglich weiß er auch, dass es – eben deshalb – niemanden gibt, der ihm vergeben kann. Wenn er weiß, dass er Böses getan hat, wird seine Einsamkeit grenzenlos und sein Tod verzweift sein. Also wird er lieber, mehr als der Gläubige, die Läuterung durch die öffentliche Buße suchen, er wird die Vergebung der anderen erbitten.*“

Jedes Sollen benötigt eine Rechtserzeugungsquelle, die ein Sollen gebieten darf. Ich kann Ihnen keine Gebote oder Verbote aufhängen, wie Sie sich in diesem HS zu benehmen haben, die Veranstalter jedoch sehr wohl. Wenn etwas passiert, haften diese im Umfang der Verkehrspflichten (ABGB und Rechtsprechung). Das Volk als Souverän als Autorität für normative Gebote/Verbote hat das letzte Wort.

Was für das Sollen **rechtlicher Normen** gilt, muss mutatis mutandis auch für das **Sollen moralischer Normen** gelten. **Denn moralische Gebote oder Verbote sind Sollensvorschriften. Ergo bedarf es einer Autorität, die mir vorgeben darf, wie ich moralisch handeln soll.**



Bevor wir über atheistische Ethik reden, müssen wir darüber sprechen (V):

Eine metaphysische Autorität für Moralnormen existiert für Atheist*innen nicht. Eine objektive Letztbegründung für moralische Gebote oder Verbote kann ich daher nicht leisten! Ich habe zahlreiche persönliche Motive, mich moralisch zu verhalten, aber ich kann sie nicht für alle anderen Menschen letztbegründen.

Gleiches gilt für (humanistische) Werte. Es existiert daher zum Beispiel kein metaphysisches Konzept der Gerechtigkeit. Es besteht nur ein mehr oder weniger übereinstimmender Wille der Menschen, dass die Welt gerecht sein soll. Was konkret als gerecht gilt, unterliegt den Zufälligkeiten von Ort und Zeitgeist (rein dichterisch verweise ich hier auf den „Weltgeist“ von Hegel). Beispiel: Strafrechtstheorien, die auf Gerechtigkeit abstellen, haben in Europa schon lange ausgedient. Man stellt auf die sozialen und kriminalpolitischen Wirkungen ab (Prävention, Resozialisierung, Verringerung von Straftaten). In einem säkularen Rechtsstaat spielt das metaphysische Ziel der „Gerechtigkeit“ zu Recht keine Rolle im realen, weltlichen Strafrecht. (Anm.: Gerechtigkeit ist aber nicht mit Vergeltung gleichzusetzen. Vergeltung wiederum ist nicht mit Rache zu verwechseln – aber das ist ein anderes Thema).

Atheistische Ethik ist als ein Produkt von rationaler Überlegung und sozialem Konsens zu betrachten. Diese Prinzipien sind dann nicht absolut, sondern basieren auf gemeinsamen menschlichen Interessen und Bedürfnissen, wie dem Vermeiden von Leiden und dem Fördern von Wohlbefinden bei allen Lebewesen.

Das ist meine persönliche Auffassung über atheistische Ethik. Andere Atheist*innen, viel klüger, gelehrter und belesener als ich, haben versucht, eine atheistische Ethik letztzubegründen. Aus meiner Sicht sind sie alle ausnahmslos mit diesem Anliegen gescheitert. Zahlreiche atheistische Humanist*innen widersprechen mir auch, dass auch humanistische Werte nicht letztbegründet werden können. Ich halte diese Humanist*innen für Fake-Atheist*innen, weil sie widersprüchlich argumentieren und ihre persönlichen Werte proto-religiös rechtfertigen wollen. Aber entscheiden Sie selbst nach diesem Vortrag.

Beispiele für philosophische Positionen zu Moral und Ethik und ihre Relevanz im Atheismus:

Fallibilismus: Ein Fallibilist vertritt die philosophische Ansicht, dass unser Wissen immer fehlerhaft oder unvollständig sein könnte. Wir sollten offen für die Möglichkeit sein, dass unsere Überzeugungen und Theorien falsch sein könnten, und bereit sein, sie in Anbetracht neuer Beweise oder Argumente zu revidieren. Fallibilisten glauben aber an eine objektive Wahrheit. Ein Atheist ist folglich dann Fallibilist, wenn er meint, dass es objektive Wahrheiten gibt, die durch rationale Untersuchung entdeckt werden können, auch wenn diese Wahrheiten nicht metaphysisch sind. Fallibilisten halten Gerechtigkeit für objektiv erkennbar, indem sie empirische Daten nutzen und logisches Denken anwenden, um moralische Prinzipien zu analysieren, aber sie unterlassen metaphysische Annahmen.

Relativismus: Ein Relativist glaubt, dass Wahrheit immer relativ zu Perspektiven oder Kulturen ist. Auch Gerechtigkeit wird als nicht objektiv real angesehen. Stattdessen wird Gerechtigkeit als eine soziale Konvention betrachtet, die sich mit dem kulturellen Kontext oder dem Zeitgeist ändert. Was in einer Gesellschaft als gerecht angesehen wird, könnte in einer anderen als ungerecht gelten. Relativisten akzeptieren, dass Werte und Wahrheiten existieren, aber sie sind relativ zu verschiedenen Kulturen oder Individuen. Dies bedeutet, dass es keine universellen oder objektiven Wahrheiten gibt.

Nihilismus: Ein Nihilist geht über den Relativismus hinaus und behauptet, dass es keine objektiven moralischen Werte oder Prinzipien, einschließlich Gerechtigkeit, gibt. Für einen Nihilisten hat der Begriff Gerechtigkeit keinen objektiven oder intrinsischen Wert. Während Relativisten sagen, dass Werte kontextabhängig sind, leugnen Nihilisten die Existenz von Werten oder Bedeutungen an sich. Aus praktischen Überlegungen kann ein Relativist Begriffe wie Gerechtigkeit oder Menschenwürde im Kontext akzeptieren, zum Beispiel in der EMRK. Ein Nihilist würde typischerweise die Bedeutung und Nützlichkeit solcher Begriffe grundsätzlich infrage stellen oder ablehnen.

Beispiele für philosophische Positionen zu Moral und Ethik und ihre Relevanz im Atheismus:

Humanismus:

Ein Humanist legt den Schwerpunkt auf menschliche Werte, Vernunft und Ethik, ohne sich auf metaphysische Annahmen zu stützen. **Humanist*innen sind daher niemals Nihilisten.** Sie sind in der Regel **Fallibilisten**.

Beispiel: Menschenwürde

Sie werden selten einen Humanisten finden, der zugibt, dass die berühmte Menschenwürde realiter nicht existiert. Je nach intellektuellem Niveau wird er/sie/* bei Nachfrage entweder stottern oder mit salbungsvollen Worten vortragen, dass die Menschenwürde eine nicht metaphysische sondern eine empirisch nachweisbare und/oder rational begründbare Tatsache sei.

Einige Humanist*innen sind (wie ich) Relativisten. Für Relativisten ist die Menschenwürde ein normatives Konzept, das als Grundlage für die Umsetzung der Menschenrechte dient. Es handelt sich bei der Menschenwürde weder um eine objektiv messbare oder empirisch verifizierbare Tatsache noch ist ihre Existenz durch rationale Überlegungen begründbar. Sie ist ein ethisch-juristisches Konstrukt, das Werte und Prinzipien ausdrückt, die zum Wohl aller Menschen als universell gültig angesehen werden. Menschenwürde ist also eine normative Idee, die festlegt, wie Menschen universell behandelt werden sollten – unabhängig von kulturellen, sozialen oder individuellen Unterschieden. Menschwürde ist ein rein menschliches Gedankenkonstrukt. **Anders gewendet: Auch aus der Vernunft lassen sich mMn keine universellen Grundprinzipien für ein moralisches Handeln ableiten. Ist die aus Vernunftüberlegungen deduzierte Moral aber einigermaßen logisch argumentiert, ist sie universeller als jede Religion, denn Logik ist weniger abhängig von den kulturellen Errungenschaften und Werten einer Gruppe.**

Kein Grund zur Angst: Fallibilistische Humanisten fürchten um die Menschenrechte. Wenn der Mensch realiter keine Würde besitzt, so würden doch die Menschenrechte verfallen, ist die Befürchtung. Das ist ein Trugschluss. Wenn Menschenrechtsproklamationen die Menschenwürde erwähnen, dann handelt es sich um keinen deskriptiven (beschreibenden) sondern um einen normativen (anordnenden) Satz. Die Menschenwürde und ihre Unverletzbarkeit wird angeordnet.

Lesetipp: „Was ist Gerechtigkeit?“ von Hans Kelsen (1881-1973)

**Worüber ich heute nicht
sprechen werde**



1. Ich spreche nicht über Begrifflichkeiten

Wie Sie sehen, sind wir schon mitten im Thema, ohne, dass ich mich mit der **Definition des Atheismus** auseinandergesetzt habe.

Bitte, verstehen Sie das nicht als Ignoranz einer bewährten didaktischen Konvention, sondern es ist eine wohldurchdachte **Ablehnung einer fruchtlosen Debatte**.

1. Die **Frage**, ob Atheismus ein physikalisches Weltbild oder eine Weltanschauung ist, als per se bedeutet, **dass kein Gott existiert oder Atheismus das Fehlen eines Glaubens an einen Gott** ist, bringt uns nicht weiter.

2. Die **Frage**, ob man sich als **Atheist oder Agnostiker** sieht, ist in Bezug auf atheistische Ethik in der täglichen Anwendung (also nicht in der Metaethik) nicht von Belang.

Wir sprechen von der Ethik von Menschen, die ein transzendentes Überwesen oder Konzept ablehnen oder zumindest massiv anzweifeln. Das soll für unser Thema genügen.

2. Ich spreche nicht über die Geschichte des Atheismus



"Wenn die Götter anthropomorph sind, dann deshalb, weil wir anthropomorph sind. Wenn wir aber Pferde wären, dann würden unsere Götter auch wie Pferde aussehen"
(Xenophanes, um 5. Jh. v.Zr)

1. Schon die alten Griech*innen kannten das Wort **atheos**. Doch über die Geschichte des Atheismus werde ich heute nicht sprechen, obwohl die historische Entwicklung bis zum **heutigen** Atheismus ein ungemein spannendes Thema wäre.

Ist es Ihnen aufgefallen? Die Rede ist vom „heutigen Atheismus“ und nicht vom „neuen Atheismus“. Die „neuen Atheisten“ ist nämlich eine „Marke“, unter der die **4 atheistischen Evangelisten** firmieren, sie werden auch als „**The Four Horsemen of the Non-Apocalypse**“ bezeichnet. Es sind dies **Christopher Hitchens** (t), **Sam Harris**, **Richard Dawkins** und **Daniel Dennett** (t). Diese Autoren präg(t)en die zeitgenössische atheistische Bewegung maßgeblich. Und doch sehen Atheisten in ihnen nicht die nicht Verkünder einer absoluten, unveränderlichen Wahrheit.

2. Atheist*innen setzen in vieler Hinsicht die Hoffnung auf Philosophie und Naturwissenschaften, aber sie halten sie nicht für unfehlbar und unverrückbar. Atheisten wissen, dass wissenschaftliche Weltbilder, die über Jahrhunderte Gültigkeit besaßen, schlagartig kollabieren können. Atheisten*innen heben Wissenschaftler und Philosophen nicht in den himmlischen Olymp. Siehe auch das Problem der **Nobelitis**. Tipp: <https://www.youtube.com/watch?v=dRTm3ccKw4s> (= „Nobelpreisträger auf Holzwegen: Wissenschaftliche Autoritäten, die falsch liegen“ – Vortrag von Klaus Taschwer).

3. In der Philosophie ticken die Uhren langsam. Die Philosophie hat einen langen Atem und vieles, was Menschen schon tausende Jahre vor unserer Zeitrechnung vertreten haben, wird von Atheist*innen heute nicht viel anders gesehen. Auch aus diesem Grund rede ich heute nicht über die Genealogie des Atheismus.

3. Ich spreche nicht über Beweisregeln in Philosophie und Wissenschaft



Die Tatsache, dass die Nicht-Existenz eines Gottes denklogisch nicht beweisen werden kann, ist nicht Gegenstand eines **Vortrages über atheistische Ethik** sein. Auch nicht darüber, dass Beweise im Rahmen der beschränkten Erkenntnismöglichkeiten eigentlich nicht möglich sind.

PS: Moderne Theologen meinen, Gott stehe außerhalb von Raum und Zeit und "existiere" daher nicht in unserer Welt. Der ermordete Protestant Dietrich Bonhoeffer formulierte beispielsweise: "Einen Gott, den es gibt, gibt es nicht". Der Theologe Hans Küng, dem die Kirche die Lehrbefugnis entzog, meinte, Gott wäre nicht vorfindlich, feststellbar oder erkennbar. An solchen Aussagen erkennt man, wie zutreffend die messerscharfe Diagnose von Friedrich Dürrenmatt war, dass in der Theologie der Glaube Selbstmord begeht .



Auch die Frage, wer die Beweislast für die Behauptung des Vorhandenseins oder Nicht-Vorhandenseins eines Gottes trägt, ist nicht Gegenstand eines Vortrages über atheistische Ethik sein.

Bertrand Russell:
Teekessel-
Gedankenexperiment



Drei Rasiermesser von
Ockham, Hitchens und
Sagan

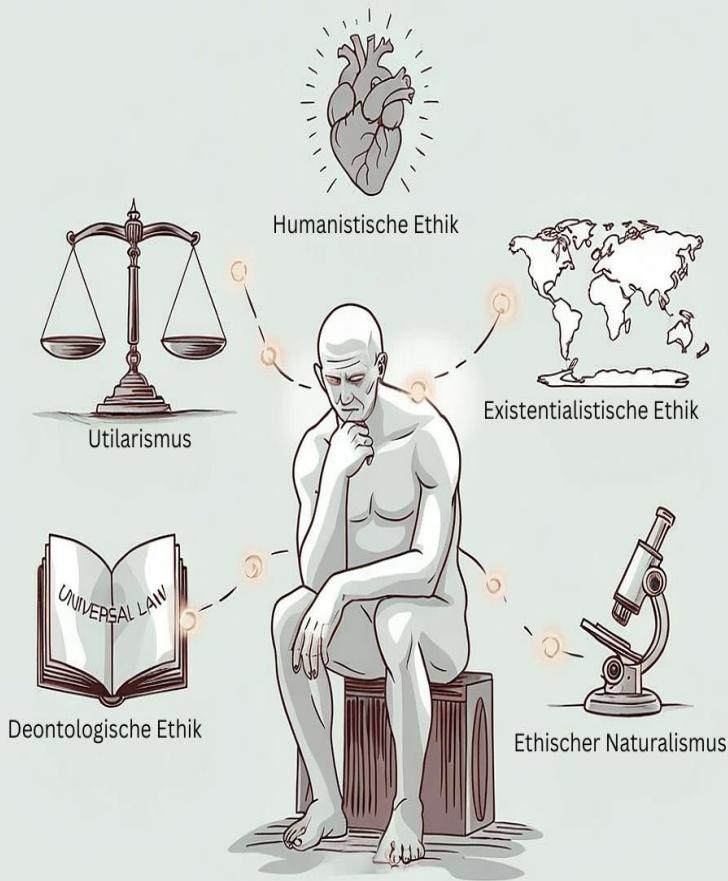
4. Ich spreche nicht über die Lösung moralischer Dilemmata in Extremfällen

Lesetipp:

„Die Lösung moralischer Dilemmata durch eine europäische, amerikanische und chinesische KI“

<https://materie.at/>

Gottlose Ethiken



Gottlose Ethik

Atheisten haben Moralvorstellungen. Es kann nur sein, dass diese religiöse Menschen nicht gefallen. Die bekanntesten Konzepte sind:

- Deontologische Ethik
- Utilitarismus
- Humanistische Ethik
- Ethischer Naturalismus
- Existentialistische Ethik

Deontologie vs. Konsequentialismus



Bei der Deontologie (Pflichtethik) wird der Fokus auf die Handlung selbst gelegt. Deontologische Ethiken beurteilen die Moralität einer Handlung anhand ihrer **intrinsischen Eigenschaften, unabhängig von ihren Konsequenzen**. Handlungen gelten per se als moralisch richtig (geboten) oder falsch (verboten). Beispielsweise sei Lügen immer moralisch falsch - immer! Auch bei ethisch guten Zielen sei es unmoralisch zu lügen. **Kritik:** Man soll den Mörder anlügen dürfen, um sein unschuldiges Opfer zu retten.

Beim Konsequentialismus (konsequentialistische Ethik) liegt der Fokus auf die **Folgen der Handlung**. Konsequentialistische Ethiken beurteilen also die Moralität einer Handlung anhand ihrer Konsequenzen. Der **Utilitarismus** (mit einem Hauptvertreter namens Jeremy Bentham) zählt zur konsequentialistischen Ethik. **Die Handlung, die zu den besten Folgen für alle Beteiligten führt, gilt als moralisch richtig.** **Kritik:** Zweck heiligt nicht jedes Mittel. Man soll den Verbrecher nicht foltern dürfen, auch wenn man unschuldige Geiseln retten könnte.

Entscheidungsproblem
frei nach Philippa Foot:



Entscheidungsproblem
frei nach Amartya Sen:



Entscheidungsproblem
frei nach Judith J. Thomson:





(Kritikwürdige) Beispiele von Ethikprinzipien ohne Gott (I)

Kategorischer Imperativ

"Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde."

Kategorisch heißt immer - ohne Ausnahme - allgemein gültig!

Kant war ein Vertreter der **Deontologischen Ethik**. Er lehnte jede Lüge ab, selbst wenn sie dazu dienen würde, ein Menschenleben zu schützen. Sein kategorischer Imperativ fordert uns auf, so zu handeln, als ob unsere Maxime (unsere Handlungsregel) ein allgemeines Gesetz werden könnte. Wenn wir lügen würden, um einen Vorteil zu erlangen, und gleichzeitig wollen würden, dass alle Menschen lügen, dann würden wir eine Welt schaffen, in der Kommunikation unmöglich wäre und Vertrauen nicht mehr existieren würde.

Kant begründet den kategorischen Imperativ ohne Verweis auf Gott. Für ihn liegt die Quelle moralischer Gesetze in der Vernunft selbst und nicht in einer göttlichen Instanz. Die Vernunft fordert, dass wir uns selbst universelle Prinzipien setzen, die für alle gelten – unabhängig von persönlichen Neigungen oder religiösem Glauben.

Exkurs (Ehrenrunde zu Kant) zum Nachlesen



Transzendentale Ästhetik ("aisthesis"- "Sinnesempfindung): Kant argumentierte in seinem Hauptwerk *Kritik der reinen Vernunft*, dass unsere Vorstellungen von Raum und Zeit nicht aus der Erfahrung abgeleitet werden, sondern a priori, also vor jeder Erfahrung, gegeben sind und für alle Menschen gültig sind.

Transzendentale Logik: Kant führt zwölf Kategorien ein, die ebenfalls a priori gegeben sind, also unabhängig von der Erfahrung existieren, etwa das Denken in Relationen (z. B. Kausalität), Quantität, Qualität und Modalität. Diese Kategorien strukturieren unsere gesamte Erfahrungswelt und bilden die Grundlage für unsere Urteilskraft, d. h. die Fähigkeit, Aussagen über die Welt zu treffen.

Kant glaubte, dass sowohl die Empiristen (die meinten, alles Wissen komme aus der Erfahrung) als auch die Rationalisten (die von angeborenen Ideen ausgingen) teilweise Recht und Unrecht hatten. **Ohne Gegenstände kein Denken.** Kant betonte, dass unsere Erkenntnis immer auf Erfahrungen beruht, die wir durch unsere Sinne machen. Ohne die äußere Welt, die uns durch unsere Sinne zugänglich wird, hätten wir keine Inhalte für unser Denken. Allerdings formen wir diese sinnlichen Eindrücke aktiv a priori mit unseren angeborenen Erkenntnisvermögen (den Kategorien und den Formen von Raum und Zeit). **Das Ding an sich** ist für uns unzugänglich. Es ist die Sache, wie sie unabhängig von unserer Wahrnehmung existiert. Die Erscheinung eines Dinges, wie wir sie wahrnehmen, nennt er *Phänomen*. *Noumenon* ist das Ding an sich, wie es unabhängig von unserer Wahrnehmung existiert. Es ist für uns unerkennbar, muss aber postuliert werden, um die Möglichkeit von Erfahrung überhaupt zu erklären.

"Anschauung" ist das Ergebnis des Sehens eines Gegenstandes, gefiltert a priori durch die Raum- und Zeit-Vorstellungen und die Strukturierung unseres Verstandes durch die a priori gegebenen Kategorien. Kant betont, dass wir die Dinge an sich, also die noumenalen Dinge, nicht unmittelbar anschauen oder erfahren können. Begriffe wie Gerechtigkeit, Gott und Sittlichkeit fallen ebenfalls in diese Kategorie.

Angesichts dieser Erkenntnis scheint die Aufstellung eines kategorischen Imperativs in der "Kritik der praktischen Vernunft" zunächst paradox. Denn wie können wir moralische Gesetze formulieren, wenn wir die Grundlage dieser Gesetze, das moralisch Gute, nicht unmittelbar erkennen können? Kant löst dieses Problem, indem er die Moralität nicht in der sinnlichen Welt, sondern in der Vernunft verankert. Moralische Gesetze sind für ihn keine empirisch entdeckten Gesetze, sondern Gesetze der Vernunft. Sie sind notwendige Bedingungen für ein vernünftiges Leben. Der kategorische Imperativ ist letztlich darin begründet, dass es unser Wille sein sollte, das moralisch Gute um des moralisch Guten willen zu wollen. Der gute Wille ist das einzige unbedingte Gute, und der kategorische Imperativ gibt uns ein Kriterium, um zu beurteilen, ob eine Handlung diesem guten Willen entspricht.

(Kritikwürdige) Beispiele von ethischen Prinzipien ohne Gott (II)

"Was du nicht willst, das man dir tu', das füg auch keinem anderen zu"

GOLDENE REGEL



Während es sich beim kategorischen Imperativ um einen universellen Anspruch handelt, der für alle rationalen Wesen gilt und nicht an individuelle Präferenzen gebunden ist, legt die "Goldene Regel" den Fokus auf das eigene Empfinden. Die Goldene Regel ist subjektiv, da sie von unseren individuellen Präferenzen abhängt. Was wir nicht wollen, dass uns geschieht, kann von Person zu Person unterschiedlich sein.

Oder anders gesprochen: Beim katImp sind die Handlungsgrundlagen Vernunft und Pflicht. Bei der gR sind die Handlungsgrundlagen Gefühle wie Empathie, Mitgefühl und Selbstschutz.

Beispiel: Schummeln bei einer Prüfung

GR: Die Person würde sich fragen: "Möchte **ich**, dass jemand bei meiner Prüfung schummelt?" Wenn die Antwort nein ist, würde sie von der Goldenen Regel abgehalten, zu schummeln.

KatImp: Die Person würde sich fragen: "Könnte ich wollen, dass alle Menschen bei Prüfungen schummeln?" Wenn die Antwort nein ist (da ein solches Verhalten das gesamte Bildungssystem untergraben würde), dann wäre Schummeln nach dem kategorischen Imperativ unmoralisch

Intuitionistische Ethik William David Ross (1877-1971)

Ross vertrat eine **deontologische Ethik**. Im Gegensatz zu Kants rigider Pflichtethik, erkennt Ross die Flexibilität moralischer Entscheidungen an. Er entwickelte eine demonstrative Liste von sogenannten **prima-facie-Pflichten**. Diese Pflichten sind auf den ersten Blick bindend, können jedoch in bestimmten Situationen von anderen, stärkeren Pflichten überlagert werden. **Sie sind intuitiv zu erkennen.** Bei Intuitionen handelt es sich um eine direkte Erkenntnis, die nicht durch Schlussfolgerungen oder Ableitungen vermittelt wird. Sie sind unmittelbar einsichtig und bedürfen daher keines zusätzlichen Beweises (vgl. Axiome der Geometrie). Eine Letztbegründung gibt es also nicht. Genauso wenig, wie man einem Blinden die Farbe „gelb“ erklären kann, kann man den Begriff „gut“ erklären bzw. letztbegründen.

(Selbst-evidente) Prima-facie-Pflichten:

1. Pflichten, die auf einer vorgängigen, von einem selbst ausgeführten Handlung beruhen (z.Bsp.: Versprechenstreue, Wiedergutmachungspflicht)
2. Pflichten, die auf einer vorgängigen, von jemand anderem ausgeführten Handlung beruhen (Dankbarkeitspflichten)
3. Pflicht der (distributiven) Gerechtigkeit
4. Pflichten des Wohlwollens und der Wohltätigkeit
5. die Pflicht der Selbstvervollkommenung
6. die Pflicht, anderen nicht zu schaden

Ross' pluralistische Ethik kann in realen ethischen Dilemmata hilfreich sein, da sie die Möglichkeit bietet, verschiedene moralische Verpflichtungen zu berücksichtigen und eine ausgewogene Entscheidung zu treffen. Die Referenz der Gläubigen auf Absoluten (Metaphysik) ersetzt er durch eine Referenz auf Axiome.

Bekanntestes Werk: *“The Right and the Good”* (1930)

„Gut“



(Kritikwürdige) Beispiele von ethischen Prinzipien ohne Gott (IV)

Mitleidsimperativ

Schopenhauer betont das Leiden anderer und die natürliche menschliche Fähigkeit zum Mitleid als Motiv für moralische Handlungen. Die Fähigkeit zur Empathie ist freilich keine Begründung, von dieser Fähigkeit Gebrauch machen zu müssen.

Der Grund, derart uneigennützig zu handeln, soll die Erkenntnis des Eigenen im Anderen sein. Durch sein „Mitempfinden“ bemerkt der vom blinden Willen getriebene Mensch, dass in allen anderen Lebewesen derselbe blinde Wille haust und sie ebenso leiden lässt, womit der Egoismus überwunden werden kann.

Einen ausformulierten Mitleidsimperativ von Schopenhauer gibt es nicht. Er könnte ungefähr wie folgt lauten:

Negativ: "Verursache kein Leid, wo du es vermeiden kannst."

Positiv: "Fördere das Wohlbefinden anderer, soweit es dir möglich ist."

Der Mitleidsimperativ kann zu **emotionalen Entscheidungen** führen, die nicht rational sind.

Er führt zu **Überforderung**, wenn man versucht, das Leiden aller zu lindern. Oder zu Unverständnis, wenn der Mensch in seiner Sozialisation Mitleid nicht kennengelernt hat.

Der Mitleidsimperativ ist eher ein hehres Ziel als eine praktikable Handlungsanweisung.

(Kritikwürdige) Beispiele von ethischen Prinzipien ohne Gott (V)

Ethik des effektiven Altruismus: Rationalität und Mitgefühl für alle empfindungsfähigen Wesen



Die Kernaussage der Ethik von *Peter Singer* basiert auf dem utilitaristischen Prinzip, das Handlungen danach bewertet, wie sie das Glück maximieren und das Leiden minimieren. Singer plädiert für eine Ethik, die **alle empfindungsfähigen Wesen** einbezieht, und argumentiere, dass wir moralisch verpflichtet sind, das Leiden zu verringern und das Wohlbefinden zu fördern. **Gleichartige Interessen müssen gleichartig berücksichtigt werden, unabhängig davon, welchem Wesen sie gehören.** Warum???? Menschen essen Tiere, weil sie

Diese Ethik „begründet“ Singer mit der Überlegung, **dass alle Wesen, die Schmerz und Freude empfinden können, moralische Berücksichtigung verdienen**. Es sei rational, die Interessen aller betroffenen Wesen zu berücksichtigen, unabhängig von ihrer Spezieszugehörigkeit. Der „Peter Singer-Bot“ (<https://www.petersinger.info/>) sagt zur Letztbegründung:

„Ich stütze mich auf die Idee, dass, wenn wir ethische Entscheidungen treffen, wir versuchen sollten, eine Perspektive einzunehmen, die unsere eigenen besonderen Interessen übersteigt. Dies bedeutet, dass wir die Interessen aller, die betroffen sind, gleichwertig berücksichtigen. Diese Sichtweise ist nicht absolut zwingend, aber sie kann als eine rationale Grundlage für ethisches Handeln verstanden werden, weil sie auf dem Prinzip der Konsistenz und Universalität beruht.“



(Kritikwürdige) Beispiele von Ethikprinzipien ohne Gott (VI)

Nietzsches Moraltheorie: Schafe und Wölfe

Nietzsche betont, dass Moral nicht **durch Religion entsteht, sondern biologisch verankert ist** und sich **evolutionär entwickelt**.

Herrenmoral – Die Wölfe:

- Wölfe stehen für Stärke, Macht und Selbstbestimmung.
- Ihre Moral basiert auf natürlichen Instinkten: „Gut“ ist, was ihre Position stärkt.
- Ein Wolf sieht es als natürlich an, stark und unabhängig zu sein.

Sklavenmoral – Die Schafe:

- Schafe symbolisieren Schwäche, Gehorsam und Gleichheit.
- Sie erheben Schwäche zur Tugend und verachten Macht.
- Ein Schaf fühlt sich sicher, wenn alle schwach und angepasst sind.

Moral als Biologie:

- Schafe wollen, dass andere sich wie Schafe verhalten, Wölfe wollen sich wie Wölfe.

Nietzsches Kritik

- Ursprünglich herrschte die **Herrenmoral**. Stärke, Macht wurde bewundert. Mit der Zeit setzte sich die **Sklavenmoral** durch, da die Schwachen in der Mehrheit waren. **Schwäche wurde zur Tugend erhoben**, Macht und Stärke dämonisiert.
- **Sklavenmoral** unterdrückt das natürliche Streben nach Stärke und Selbstverwirklichung. Sie fördert Mittelmäßigkeit und Gleichheit auf Kosten von Individualität und Lebensfreude. Die Durchsetzung der Schwachen schwächt die Gesellschaft und verhindert das Wachstum des Einzelnen.
- Die Sklavenmoral hemmt Innovation, Kreativität und das Streben nach Höherem. Nietzsche fordert die Rückkehr zu einer **lebensbejahenden Moral**, die Stärke und Selbstverwirklichung fördert.



(Kritikwürdige) Beispiele von Ethikprinzipien ohne Gott (VI)

Der Übermensch

1. Selbstüberwindung und der Wille zur Macht

Der Übermensch ist ein dynamisches Ideal, das der Mensch anstreben kann. Er strebt laufend nach **Selbstverbesserung** und **Weiterentwicklung**. Anstatt in Schwächen **und moralischen Grenzen festzustecken**, wächst er darüber hinaus. Sein Ziel ist die ständige Überwindung eigener Grenzen und die Schaffung neuer Möglichkeiten. Der „Wille zur Macht“ bedeutet, das eigene Leben aktiv zu gestalten. **Es geht nicht um Dominanz über andere, sondern um die aktive Gestaltung des eigenen Lebens.** Der Wille zur Macht ist die treibende Kraft hinter der Selbstüberwindung und der Schaffung neuer Werte und neuer Möglichkeiten. Sich seiner Freiheit bewusst, trägt er die Verantwortung für seine Entscheidungen. *Wieso? Begründung?*

2. Moralische Autonomie - jenseits von Gut und Böse

Der Übermensch lehnt traditionelle und religiös auferlegte Moralvorstellungen ab. Er schafft neue Werte und ethische Prinzipien, basierend auf **innerer Stärke**. Werte entstehen durch **den eigenen Willen, nicht durch Tradition. Moralische Kategorien sind für ihn Kontrollmechanismen.** Er definiert seine eigenen Maßstäbe und Werte.

3. Affirmation des Lebens

Der Übermensch ist Nietzsches Antwort auf den Nihilismus, die Leere und den Sinnverlust. Er bejaht das Leben trotz aller Schwierigkeiten. Der Übermensch überwindet Passivität und schafft seine eigene Wirklichkeit.

(Kritikwürdige) Beispiele von Ethikprinzipien ohne Gott (VII)



Objektivismus

Die Atheistin Alissa Sinowjewna Rosenbaum *alias "Ayn Rand"*, die in Russland aufwuchs, ist geprägt von ihren schlimmen Erfahrungen kollektivistischer Systeme. In ihrer Philosophie stehen Selbstverantwortung, Freiheit und Glück des Individuums im Zentrum.

1. **"Existenz existiert".** Aus dieser grundlegenden Aussage leitet sie ab, dass die Realität objektiv ist und unabhängig von unserem Bewusstsein existiert.
2. Durch **Vernunft** sind die Gesetze der Natur und die Prinzipien der Logik erfassbar. Vernunft ist auch das entscheidende Werkzeug, um Glück zu erreichen.
3. Das **Streben nach eigenem Glück** ist nicht nur erlaubt, sondern moralisch geboten. Der Egoismus sei eine natürliche und notwendige Eigenschaft des Menschen.
4. **Altruismus** bedeutet Selbstaufgabe und schadet dem Individuum.
5. Das **Individuum ist der höchste Wert** und die Basis aller anderen Werte. Die Rechte des Einzelnen sind unantastbar. Jeder Mensch ist für sein eigenes Leben verantwortlich und muss seine Entscheidungen selbst treffen.

Hauptwerk: Roman „Atlas Shrugged“

Rand argumentierte, dass Egoismus die höchste Tugend in der Ethik sei. Für sie war die **Ablehnung jeglicher Form von Altruismus** eine durch **Vernunft erkennbare, objektive Wahrheit**. Ein solches Denken mag für viele Menschen befremdlich und egoistisch wirken, der **Objektivismus** ist jedoch eine **lebensbejahende Morallehre**, die auf **Selbstverantwortung** basiert. Der höchste Wert ist für Rand das eigene Leben. „Gut“ ist für einen Menschen alles, was sein eigenes Leben als rationales Wesen auf lange Sicht fördert, und „schlecht“ folglich jenes, was dem eigenen Leben schadet. Dieser höchste Wert, das eigene Leben, sei allgemeingültig, da das Streben nach Selbsterhaltung in der Natur eines jeden Lebewesens liege. Egoismus, rational ausgeübt, beachte die Schutzrechte anderer Individuen. Der Staat müsse die individuelle Freiheit eines jeden Menschen schützen, dürfe aber nicht in deren Selbstverantwortung eingreifen.



(Kritikwürdige) Beispiele von ethischen Prinzipien ohne Gott (VIII)

Diskursethik

Die Grundidee der Diskursethik nach dem dt. Philosophen Jürgen Habermas ist die Ansicht, dass **moralische Normen in einem offenen, fairen und rationalen Diskurs gefunden werden**. Entscheidungen basieren auf **Argumentation, nicht auf Macht oder Zwang**. Alle Teilnehmer müssen gleichberechtigt sein und sollen ohne Verzerrung durch Machtstrukturen diskutieren können. Normen sind nur dann gültig, wenn sie von allen Betroffenen im Diskurs akzeptiert werden bzw. denen alle potenziell Betroffenen zustimmen könnten.

Kritik: Diskursethik ist sehr idealistisch, vernachlässigt die realen politischen, sozialen und psychologischen Rahmenbedingungen. Etwa bleiben Machtstrukturen auch in vermeintlich gleichberechtigten Diskursen bestehen. Die Diskursethik vernachlässigt kulturelle und soziale Unterschiede. Diskurs findet realiter in Extremsituationen nicht statt. In Extremsituationen unrealistisch:



(Kritikwürdige) Beispiele von ethischen Prinzipien ohne Gott VII

Die naturalistische Tugendethik von Philippa Foot



Die britische Philosophin Philippa Foot (1920-2010) argumentierte auf Basis der menschlichen Natur und praktischer Vernunft, ohne sich auf religiöse Ordnungen zu stützen. Sie setzte sich für eine Ethik ein, die auf Tugenden basiert. Ihr Anliegen war es, die **aristotelische Tradition der Tugendethik in die moderne Philosophie zu integrieren**.

Fokus auf Tugenden: Foots Ethik betont die Entwicklung von Tugenden wie Mut, Ehrlichkeit und Mitgefühl. Diese Tugenden sind **universelle menschliche Qualitäten, die unabhängig von religiösen Überzeugungen geschätzt werden können**.

Praktische Vernunft: Morale Entscheidungen können durch rationale Überlegungen getroffen werden, die sich an den Bedürfnissen und Zielen des menschlichen Lebens orientieren. Dies bedeutet, dass Ethik auf der **Grundlage von Vernunft und menschlicher Erfahrung** entwickelt werden kann.

Ethik: Morale Entscheidungen sollen das gemeinsame Wohl fördern und auf Zusammenarbeit basieren.

Zur Metaethik (Letztbegründung): Foots Ansatz erkennt an, dass moralische Werte in der menschlichen Natur und unseren gemeinsamen Bedürfnissen verwurzelt sind. Dies bietet eine Grundlage für Ethik, die nicht von übernatürlichen Annahmen abhängt. Morale Urteile beruhen auf menschlichen Bedürfnissen und der Natur des menschlichen Lebens. Zudem meinte sie, dass eine moralische Frage bis zu einem Punkt diskutiert werden könne, aber darüber hinaus zu forschen, sei lächerlich. Es ergebe keinen Sinn zu fragen: „Warum hassen Sie Schmerzen?“ oder „Warum möchten Sie glücklich sein?“

Die 4. Kränkung der Menschheit? (I)



- 1. Die kosmologische Kränkung:** Kopernikus zeigte, dass die Erde nicht der Mittelpunkt des Universums ist.
- 2. Die biologische Kränkung:** Darwin zeigte auf, dass der Mensch nur ein Produkt der Evolution ist.
- 3. Die psychologische Kränkung:** Freud stellte fest, dass der Mensch nicht Herr über seinen eigenen Geist ist, sondern das Unterbewusstsein weitgehend sein Handeln bestimmt.
- 4. Kränkung? Die moralische Kränkung:** Mephisto sagt zu Faust (die Bibel zitierend): „*Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum*“. Angeblich unterscheide sich der Mensch vom Tier dadurch, dass letzteres keine Selbstachtung entwickle und damit keine Würde besitzen könne. Doch immer mehr Wissenschaftler stellen fest, dass moralisches Verhalten gar nicht so viel mit intellektueller Reflexion (Studium der Bibel, Philosophie) zu tun hat, sondern **auf Emotionen basiert**. Eine moralische Emotion ist etwa Empathie.

Untersuchungsergebnisse:

- **Obwohl ein Kleinkind weder Kant noch die Bibel kennt, handelt es empathisch, fair, mitleidsvoll und mit Gerechtigkeitssinn.**
- Andererseits zeigen Studien, dass auch schon Kleinkinder **Vorrurteile** entwickeln.
- Auch erwachsene Menschen handeln **spontan** empathisch / moralisch. Zum Beispiel, wenn sich jemand für einen anderen freut oder einen Ertrinkenden selbstlos rettet – ohne lange nachzudenken, ob das im Hinblick auf die eigene Gefährdung ratsam ist.
- Es gibt offenbar einerseits schneller, intuitive Prozesse, die auf emotionale Reaktionen basieren, andererseits langsame, reflektierende Prozesse, die rationalen Überlegungen einbeziehen. Ob im letzten Fall aber letztendlich doch noch emotional entschieden wird, ist noch offen.

Die 4. Kränkung der Menschheit? (II)

Die jahrtausendalte anthropozentristische Sichtweise, dass nur der Mensch ein moralisches Subjekt sei, weil angeblich nur er die Gründe seines Handelns reflektieren könne und damit verantwortungsfähig wäre, wird also von der Wissenschaft hinterfragt.

YOUTUBE bietet eine Fülle von ungefiltertem Anschauungsmaterial, das früher Verhaltensforscher erst nach langjährigen, geduldigen Beobachtungen gewinnen konnten. Wir sehen Tiere, die ohne menschliche Anleitung in freier Wildnis Tiere einer anderen Spezies in einer Bedrängnis unterstützen. Tiere helfen anderen Tiere, ohne dass dies ansatzweise mit der Erhaltung der eigenen Spezies zu tun hat. Sie erfassen die Not des fremden Tieres, also verstehen sie, dass diese andere Tierspezies sich nicht selbst retten kann. Empathisch helfen sie dem artfremden Tier. Die tierischen Helfer erwarten sich keine Gegenleistung für ihre Hilfeleistung.

Zahlreiche Tiere haben hilflose Babys artfremder Tiere adoptiert.

Tiere leisten aber nicht nur Hilfe, sondern auch Trost. Werden Schweine als Nutztiere gehalten, trennt man die Muttertiere von den Ferkeln. Das stresst Muttertier wie ihre Kinder. Doch nicht abgeschottet voneinander, haben sie die Möglichkeit, sich gegenseitig zu trösten.

„Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.“ Das Sprichwort wird heute ironisch und spöttisch angewendet. Tatsache ist, dass das hochintelligente Tier versteht, dass die Verletzung der Augen einer anderen Krähe schwerwiegende Folgen für diese haben kann, und sie handelt dementsprechend. Bei Menschen findet man salbungsvolle Begriffe wie moralisches Verhalten, Fairness, Mitgefühl, Schadensminderungswunsch, Friedenswusch usw. Bei der Krähe sei es bloß Instinkt.

Konrad Lorenz hat in seinem Buch „Das sogenannte Böse“ zahlreiche Beispiele für Mechanismen angeführt, die Tieren anwenden, damit Aggression nicht in hemmungslose Gewalt umschlägt (Distanzverhalten, ritualisiertes Verhalten, Beschwichtigungssignale, Aggressionsumleitung). Wären es keine Tiere, sondern Menschen, spräche man von einem moralischen Verhalten. Aber, weil es Tiere und keine Menschen sind, darf es bloß ein instinktives, „moralanaloges“ Verhalten“ sein.



Was ich über atheistisch Ethik u.a. vermitteln wollte:

Menschen, dazu zählen nach herrschender Ansicht selbst Atheisten*innen, haben – wie andere intelligente Tiere auch – einen Sinn für Empathie, Mitgefühl, Fairness, Kooperationsbereitschaft, etc. Rüdiger Safranski (*1945) vermeldete zutreffend: „**Die Letztbegründung der Moral ist der Wille zu ihr.**“ Jeder Mensch ist - freier Wille optimistisch vorausgesetzt - in der Lage, seine persönlichen moralischen Prinzipien zu entwickeln und vor sich selbst und Dritten zu verantworten. Er ist grundsätzlich darin frei, aber die persönliche Sozialisation und Milieueinflüsse sind prägend und schwer zu überwinden.

Wird begriffen, dass sich moralisches Verhalten nicht letztbegründen lässt, führt dies zur Erkenntnis, dass der Mensch allein das ist, was er aus sich macht. Das wiederum kann helfen, vermeintliche metaphysische Exklusivwahrheiten aus dem Denken zu verbannen.

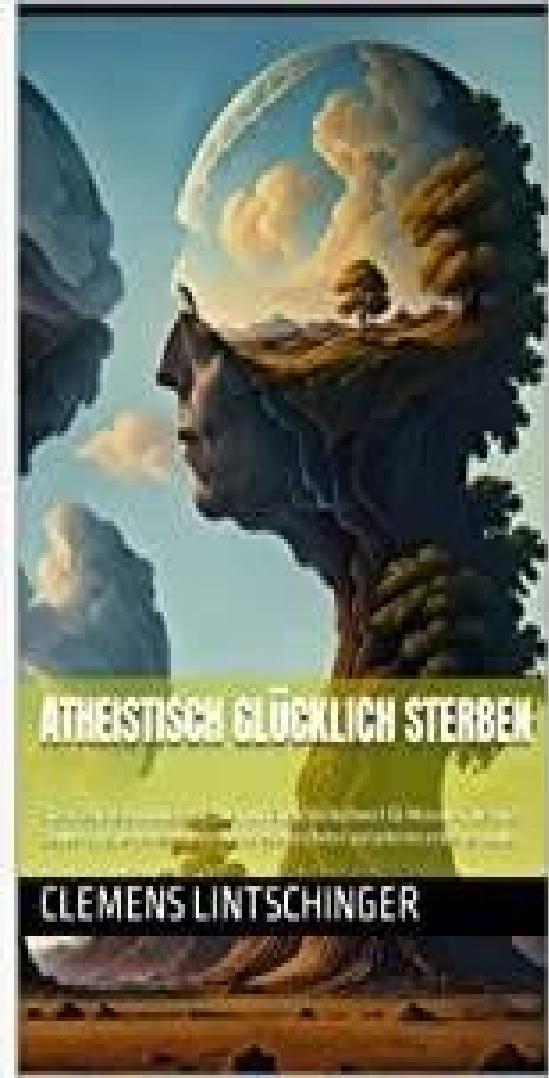
Während es also stimmt, dass atheistische Ethik keine „Letztbegründung“ im metaphysischen Sinne bieten kann und will, schafft sie dennoch eine kohärente und rationale Grundlage für moralische Handlungen, die auf Empathie, Vernunft und dem Streben nach einem besseren Zusammenleben basieren. Viele Atheisten stützen sich auf den Konsens, den Dialog und die Vernunft, um ethische Prinzipien zu etablieren, die unabhängig von einer göttlichen Autorität anerkannt werden.

Keine Religion schreibt dem Atehisten vor, wie er sich zu verhalten habe. Vor allem lässt er sich von keiner Religion dazu verleiten, Homosexuelle oder Transgendermenschen zu diskriminieren, Frauen zu benachteiligen, in anthropozentristischer Denkweise das Tier auszubeuten, absurde (Essens)rituale zu befolgen oder an wissenschaftlich widerlegten Unsinn zu glauben.

Jede einschlägige Studie gelangt zum selben Ergebnis. Die Menschen glauben aus Selbstsucht, denn sie können **die Endlichkeit der Ich-Existenz nicht akzeptieren**. Und aus Angst!



Das führt uns zum allerletzten Vortragsthema (gleich ist es geschafft):

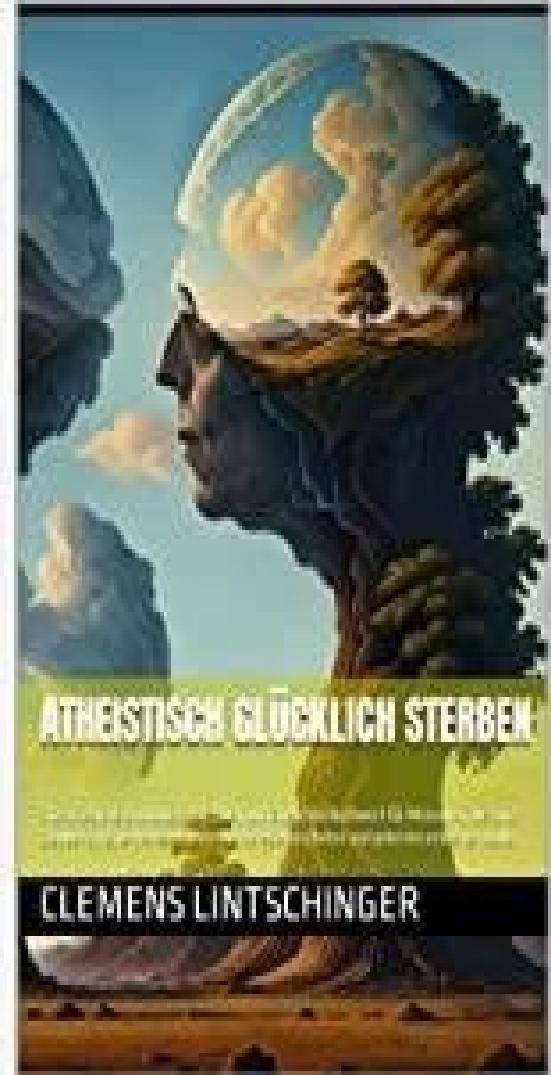


„Atheistisch glücklich sterben“

- **Vorstellung des Buches:** Anthologie (ca. 400 S) und Nachwort (ca. 270 S) „Dieses Trostbuch soll Ungläubigen den Geistlichen am Sterbebett ersetzen, aber mit einem entscheidenden Unterschied: Jener wartet mit unbewiesenen und unnatürlichen Verheißungen aus Schriften mit uralten Geschichten, Metaphern und Symbolen einer im Prinzip überwundenen patriarchalischen Zivilisation auf, während dieses Sterbebegleitbuch von der Anschauung durchdrungen ist, den Zustand der Gelassenheit und Heiterkeit ohne Selbsttäuschung und Eskapismus erreichen zu können.“ Ziel des Buches ist es, dass der totgeweihte Leser seinem Tod gelassener und furchtloser entgegentritt, zudem will es interessierte Menschen informieren.

Beispiele aus dem Inhalt

- **Anthologie – Trauerbewältigung - Themenbeispiele:** Die Angst, das Leben vergeudet zu haben; das Lebensende kommt zu früh; Lebensziele nicht erreicht; vom Unsinn der Sinsuche; sich selbst vergeben; Dritten vergeben und Kränkungen verzeihen; Einsamkeit beim Sterben, Demenzprobleme, an toxischer Beziehung gelitten, Loslassen können; finde deinen persönlichen Trost, sich mit Freude dem Kreislauf der Natur hingeben, Stärke entwickeln
- **Anthologie – Furchtlosigkeit - Themenbeispiele:** das Nichtsein ist kein Schrecken; im Universum findest du keine Metaphysik; die Natur enthält keinem versteckten Horror; Selbstmord; Warum wir an keine Seele glauben; Primat der Wissenschaft, Evolution, Bewusstsein, Entropie, Quantenwelt, Nahtoderlebnisse, Wiedergeburtunlogik
- **Anthologie – Religionskritik- Themenbeispiel:** Warum Menschen selbstsüchtig glauben; Gesichertes atheistisches Wissen; Haltung statt opportunistische Unterwerfung; Christen haben keine Ahnung vom so genannten „Himmel“.
- **Nachwort:** sterbensrelevante Themen für Transzendenzskeptiker tröstlich aufbereiten



Beispiele aus den Ethikkapiteln

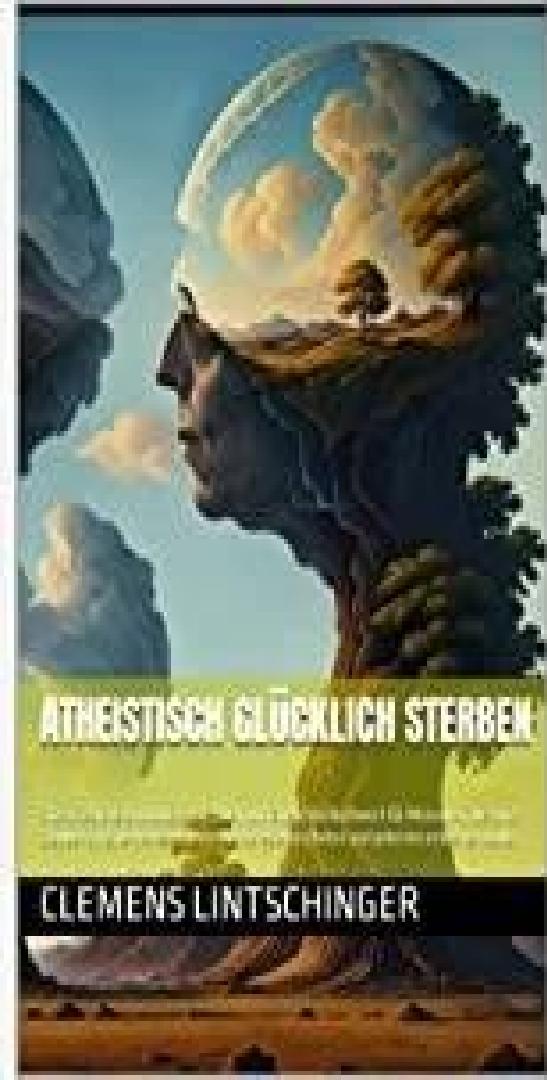
Die Relativität des „Bösen“ wird in diesem Buch an verschiedenster Stelle zum Trost aufgearbeitet. Was heute als böse gilt, war früher eine Tugend und wird einst wieder eine sein. Negative Gedanken und Taten gehören zu Natur des Menschen. Der freie Wille ist, wenn überhaupt vorhanden, sehr eingeschränkt. Man muss sich selbst vergeben können, auch seinen Fehlern.

S 237 Dick Swaab (Neurobiologe)

Moralisches Verhalten ist in der Realität Emotion und nicht tiefsinnige Reflexion.
S 239f Steve Ayan (Psychologe)

Kein Mensch kann wissen, wie gefestigt er an seine Überzeugungen angesichts des Todes festhält. Atheist*innen, die ängstlich werden und zweifeln, soll die Furcht vor der manipulativen Angstmacherei der Hölle genommen werden. In der Anthologie lautet ein Kapitel „Keine Angst vor infamer Höllenfantasie oder was ist böse?“

- S 235 2x David Hume + S 236 Max Horkheimer + S 238 Eibl-Eibesfeldt

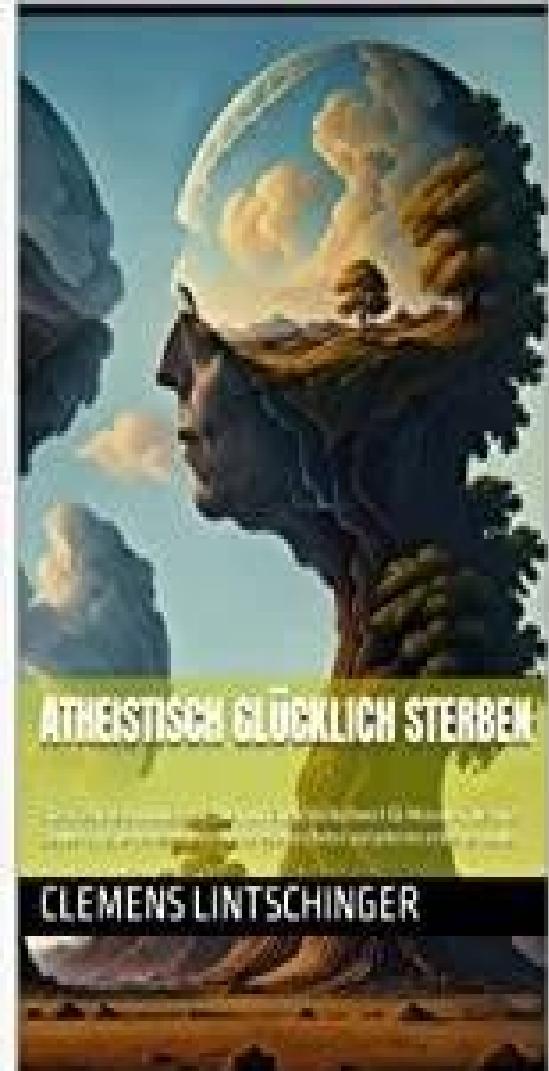


Wenn noch Zeit ist ...

Aus dem Nachwort:

Vergib dir selbst S 659-661

Selbstmord S 607 – S 610



Schlusswort

Wem es stört, dass sich andere Menschen unmoralisch verhalten, der sollte sich zunächst fragen, ob es ihm zusteht für andere Menschen zu urteilen, was moralisch richtig ist und was nicht. Vielleicht verfolgt jener Mensch ein anderes Wertekonzept – ein anderes, kein schlechteres.

Ferner: Jeder kann die Welt ändern, indem er Taten zur Umsetzung seiner Wertvorstellungen setzt. *Anne Frank* (1929–1945) hat im Alter von 14 Jahren einen wunderbaren Satz formuliert:

„Wie herrlich ist es, dass niemand eine Minute zu warten braucht, um damit zu beginnen, die Welt langsam zu verändern!“

Auch im Sterbebett besteht die Möglichkeit, die Welt noch zu verändern. Rufe einen Notar, setze die Kinder aufs Pflichtteil und spende dein Vermögen einer aktivistischen Organisation - zum Beispiel dem Humanistischen Verband Österreich oder dem Zentralrat der Konfessionsfreien. ☺



please end it

imgflip.com

**VIELEN DANK
FÜR IHRE
GESCHÄTZTE
AUFMERKSAMKEIT!**



Bitte, nicht vergessen:

- 1.** Das Buch „*Atheistisch glück sterben*“ können Sie heute oder via Webseite und Amazon erwerben:

- 2.** Abonnieren Sie bitte meinen **humanistischen Blog** (News, Analysen, Rätsel, Buchrezensionen):
<https://clemens-lintschinger.eu/blog-vlog/>
- 3.** **English Speaking Podcast:** „*The Atheistic Mentor*“ (Spotify) or „*AAA Austrian Atheistic Author*“ (YouTube)
- 4.** VHS Urania, Juristischer Vortrag und Diskussion am 4.4.2025, 18:00 Uhr, zum Thema „**Diskriminiert aufgrund der Weltanschauung?**“

Es gilt ausschließlich das gesprochene Wort!